

# Über die „Kurpfälzer Mischlingskultur“

Kabarettist Hans-Peter Schwöbel begeistert Schriesheimer Publikum mit Mundart und Poesie

(rom) „Versuche Se, gons leis zu sitze – pscht – pscht“, mit diesen Worten betritt Hans-Peter Schwöbel den Schriesheimer Zehntkeller und fragt inmitten seines Publikums: „Horsche Se mol, heere Se des? E bissel Hinnergrundgeräusch?“ Und schon sind alle mittendrin in Schwöbels Argumentations-Arrangements der speziellen Art. Denn er taucht sein Publikum gleich tief hinein in sein Nachbarschaftsumfeld und berichtete über Lärm machende und nervtötende Geräusche. Dabei hatte es ihm vor allem der „Laabsaucher“ angetan.

Romy Schilling begrüßte Gäste des Kulturkreises und überreichte dem von Bühne, Rundfunk und Fernsehen bekannten Solo-Kabarettisten ein „Flascherl“ Rotwein, verbunden mit dem Wilhelm-Busch-Zitat über die „besten Gaben für alte Knaben“.

Mit einem Griff in den Requisitenkorb hinter dem Bistrotisch ändert Schwöbel das Thema. Sogleich macht sich seine Gabe bemerkbar, das Publikum in das Geschehen auf der Bühne miteinzubeziehen. Zurufe aus dem Publikum werden von ihm aufgenommen und umgesetzt; für eine gute Antwort wird der Zuschauer mit einem Bonbon belohnt – zum Auffangen!

Dabei werden die einfacher werdenden

Sätze der sommerlichen Gartenfestteilnehmern zu später Stunde genauso kritisch betrachtet wie ökologisch bewusste „Friedensbeweger“. Für den amerikanischen Präsidenten hält er das „W“, das „Dabbelju“, für einen wichtigen Bestandteil seines Namens. Angesichts der Terroranschläge fragt er ins Publikum: „Ist ihnen noch kein Nachbar aufgefallen, der Ihnen nicht aufgefallen ist?“

Wachrütteln durch leise Töne erreichte Schwöbel beim Vortragen von Geschichten und Erkenntnissen des Alltags, die vor allem seine Frau Susanne Martinez festgehalten hat. Auch im zweiten Teil des Abends ließ er sich Zeit für Texte über Liebesempfindungen und Reiseeindrücke.

Tief hineingestiegen in das Lebensverhalten vieler Menschen ist Kabarettist Schwöbel – gemäß seines Mottos „Luscht am Lewe“ – zum Thema „Rauchen“. Seiner Ansicht nach werde von einer „bestorganierten Gruppe etwas gegen die Überalterung der Bevölkerung“ getan. Er entwickelte eine makabere, aber nachvollziehbare Hochrechnung der Lebenserwartung von Rauchern.

Die Leistungsbreitschaft des Publikums war nach der Pause besonders gefordert.

Zuerst wurde mit der Hilfe zweier Zuschauerinnen ein unförmiges Gebilde – ein Naturschwamm – auf seinen Kopf festgezurr, denn mit „Schwamm drüber – wörtlich genommen“, eröffnete Schwöbel seinen Vortrag über die „Artgrenzen“ überschreitende Krankheit BSE“. Dazu versetzte der Kabarettist das Publikum in ein Wartezimmer einer alternativen Tierstation. Seine Evolutionstheorie war beeindruckend und gefiel dem Beifall spendenden Publikum.

„Nun zum Kurpfälzischen“, fordert Hans-Peter Schwöbel auf, der sich gern als Verteidiger der „Muddersproch“ sieht. Er bewies den Kulturkreis-Gästen mit einem einfachen Satz, dass so manche „Gehörreue“ nicht mehr erkennen kann, was Worte in der Muttersprache bedeuten.

Er stellte fest, dass es ein „Aufsteiger-Kurpfälzisch“ gäbe. Auch nimmt er es auf sich, dass „Mannemerisch breet“ sei und bewies es in den einfühlsam vorgetragenen Zeilen des „Pälzer Abc“ vom Mannheimer Dichter Hanns Glückstein. Starker Applaus war der Dank des Publikums. Für die „reinrassige Mischlingskultur der Kurpfälzer“ trug Schwöbel mit Freude den Kurpfalz-Blues vor.



„Schwamm drüber“: Der Kabarettist Hans-Peter Schwöbel begeisterte im Schriesheimer Zehntkeller.  
Bild: Hasübert